



## Predigt

<b>Thema:</b>	Versuchung
<b>Pfarrer/in:</b>	Hans-Adam Ritter
<b>Predigtort:</b>	Pauluskirche
<b>Datum:</b>	10. März 2019
<b>Bibeltext:</b>	Matthäus 4, 1-11

### Einleitung

Vor Jahren, als wir neu waren in Basel, steckte kurz vor Fasnacht jemand ein Traktätlein in unsern Briefkasten, das vor den Fasnachtsversuchungen warnte.

Von der Tradition vorgegeben lautet am heutigen Sonntag in der Passionszeit das Thema 'Versuchung'. - Im Alltag sprechen wir von Versuchung nur noch in harmlosen Sätzen. Aber wir haben uns wenigstens eine Ahnung davon bewahrt, dass es im Leben unheimliche Tage geben kann, wenn wir Glück haben, nur selten, öfter durchleben wir Zeiten von Unsicherheit.

Bevor Jesus seine Reise durchs Land beginnt, zieht er sich zurück an einen einsamen Ort, vierzig Tage lang. Vielleicht hat die Zahl mit den 40 Jahren zu tun, die Israel nach dem Auszug aus der Knechtschaft in der Wüste zubringen musste, um Herz und Kopf frei zu bekommen, bevor das Leben im Gelobten Land losgehen konnte. Als Paulus seine Berufung erlebte, zog er sich, wie er schreibt, in die Araba zurück, in eine einsame Gegend, ins arabische wüstenartige Land, das hinter Damaskus beginnt.

aus der zerstreutheit  
aus dem hin und her  
führe uns hinaus  
unsicherheit verfahrenheit trübe gedanken:  
eine nebeldecke liegt auf mir  
führe mich hinaus  
lass deine klarheit aufscheinen  
meinem inneren lärm  
gebiete schweigen  
meine taubheit durchdringe  
ein neues herz  
verschaffe mir



Mt. 4, 1 – 11

Predigt

1

Die Geschichte ist gut bekannt. Eigentlich ist es weniger eine richtige Geschichte, mehr ein Zwiegespräch, beinahe ein Schriftgelehrtengespräch. Wir könnten uns auch vorstellen, den Teufel wegzulassen und den Abschnitt als inneres Gespräch zu verstehen. Es gibt in uns drin Abgründe. Und Jesus teilte diese unsere Abgründigkeit. Nachdem er, was in ihm aufstieg, verarbeitet hatte in der Einsamkeit, traten Engel zu ihm. Er erlebt, wie sich alles entspannt und klärt. Da vernimmt Jesus, dass sie Johannes eingekerkert haben, er geht los.

Vielleicht ist die Versuchung gar nicht eine Geschichte vom Beginn, sondern macht den Schatten aus, der Jesus begleitet, die dunkle Seite, von der sich seine Taten immer heller abheben.

Es wurde vorgeführt:

die Macht der Brotherren, das Privileg derer, die über die Mittel verfügen, andere abhängig zu halten.

Und die Verführung, zweitens, derer, die sich in Szene setzen.

(Als Protestant finde ich es ja schon jenseits der Grenze, wenn hundert rote Kardinäle im Vatikan auftreten oder der Patriarch von Moskau das Weihrauchfass schwingt vor Putin oder der iranische geistliche Präsident die auf Lastwagen aufgebockten Raketen durch Teherans Strassen fahren lässt.)

Die dritte Versuchung inszeniert den Anfang des Machtrausches. Ich spare Beispiele dafür und denke lieber darüber nach, wie Jesus die Versuchungen umsetzt ins Gegenteil, in positive Erfahrungen.

Speist er etwa nicht die Hungrigen? Ja, er geht noch steiler vor, er mutet seinen Schülern zu, die Hungrigen zu speisen mit der Ration, die für sie selbst bestimmt war.

Und er tut Wunder! Er macht erstarrte Glieder lebendig, gibt Blinden das Augenlicht, führt Irre zur Klarheit.

Goethe hat gesagt (ich stelle mir vor: etwas herablassend), das Wunder sei des Glaubens liebstes Kind. Aber ja, Wunder machen Freude! Jesus selbst versucht die Verblüffung dabei zu dämpfen, aber die Freude hat er gewollt.

Und Jesus übt Macht aus. Wir sind mit unserem Abschnitt im Matthäusevangelium. Im gleichen Kapitel werden die ersten Jüngerberufungen erzählt. Diese Menschen werden zu Teilhabern an der Macht Jesu. Darauf folgt die Bergpredigt. Darin werden die Armen reich genannt! die Trauernden selig! Die Sanftmütigen Landbesitzer! Den Sorgenvollen werden die Lilien vorgeführt. Das alles sind nicht blosser Worte, die gesagt werden können oder auch nicht. Da geht etwas los. Da werden die üblichen Massstäbe durch etwas anderes ersetzt. Von Jesus geht aus: eine innere Ermächtigung an die, welche sich für schwach und machtlos hielten.

Was wir Glauben nennen, unseren Glauben, er sei stark oder schwach, ist die Verbindung, bildet den Eingang, wo diese Ermächtigung in uns einfließt und unsern Blick auf die Welt verändern wird.

2

die erste Versuchung umgedreht

Der Amerikaner Ronald Wayne gehörte zu den Mitbegründern von Apple. Der kalifornische Technologie-Konzern hat zum Firmenzeichen einen angebissenen Apfel. Da muss man schon mal an Evas und Adams Versuchung denken. Wayne hielt einen 10%-Anteil der jungen Firma. Kurz darauf verkaufte er seinen Anteil für 800 Dollar. Hätte er ihn behalten, wäre der heute Milliardär, mehrfach! Den Verkaufsvertrag von damals, auf dem seine eigene Unterschrift steht samt denen von Steve Jobs und Steve Wozniak, verkaufte er später für 800 Dollar. Dieses Stück Papier kam später an eine Versteigerung und wurde vom Meistbietenden für 1,6 Millionen Dollar erworben. Wayne lebt heute in einem Wohnwagenpark in Nevada und verkauft Briefmarken. Man hört, er sei dabei sehr zufrieden.

Er hat den Versucher, ich weiss nicht, ob souverän oder wie nebenbei, weg geschubst.

die zweite Versuchung umgedreht

Martin Buber erzählt die Geschichte vom missratenen Gewand.

Einem Schneider, der für die Frau eines hohen Offiziers ein kostbares Kleid zu machen hatte, war es zu knapp geraten, und er war mit Schimpf aus dem Haus gejagt worden. Er kam zum Rabbi von Kobryn und bat ihn, ihm zu sagen, was er tun solle, um nicht all seine adlige Kundschaft zu verlieren. ‚Geh nochmals hin‘, sagte Rabbi Mosche, ‚und mach dich erbötig, das Kleid umzuarbeiten. Dann trenne es auf und setze die Stücke, so wie sie sind, wieder zusammen.‘ Der Mann tat so, verrichtete bang und demütig die Arbeit noch einmal, die er in stolzer Sicherheit verpfuscht hatte, und es geriet. Diese Geschichte pflegte Rabbi Mosche sehr gern zu erzählen.

die dritte Versuchung umgedreht

In Klosterfichten wohnen Strafgefangene, die auf das Leben nach dem Zuchthaus vorbereitet werden sollen. Sie haben viel Zwang erlebt, waren eingesperrt und sind es noch, mussten den Vorschriften folgen, konnten keine eignen Entscheide treffen, sie waren zu Passivität verurteilt. Wenn sie sich draussen bewähren sollen, müssen sie die ablegen. Das geht nicht so leicht. Ein Sozialarbeiter erzählt, dass er mit ihnen anfang zu kochen. Reihum sollte jeder einmal Koch sein. Die andern organisierten sich zum Helfen. Am Abend sollten sich alle an den Tisch setzen zum Essen und Reden.

Die erste Aufgabe war, ein Menu zu bestimmen. Das war nicht leicht, hatten sie doch das Essen, ob gut oder schlecht, ausgeteilt bekommen; jetzt sollten sie selbst entscheiden, das waren sie nicht mehr gewöhnt, und etwas Gutes sollte es werden! Nach der Menuwahl musste der Einkauf organisiert sein. Waschen, rüsten, schnetzeln, das geht alles noch. Aber dann also kochen, wie

anfangen, wie die ganze Abfolge? Wie brät man Fleisch an? Wie müssen die Beilagen gewürzt sein? Der Koch wurde jeweils ganz aufgeregt. Mein Bekannter musste beruhigen, oft für einen Augenblick einspringen, dann ermuntern, bestärken, loben. Nicht einmal in der Küche fällt Freiheit leicht. Die Kochgruppe dient zur Ermächtigung, dazu, den Gestaltungswillen zu wecken und das Selbstvertrauen.

Im Gefängnis ist die Machtverteilung notwendigerweise einseitig, im Leben der Bürger muss die Macht verteilt sein. Macht zu haben ist die Fähigkeit, etwas zu machen, das steht jedem Menschen zu. Erst wo die Macht angehäuft wird, kommt es zu Ungleichheit, zu Übermacht und Ohnmacht.

3

Jetzt kommen wir zur Fasnacht. An drei Tagen werden die Verhältnisse auf den Kopf gestellt. Im Spott wird die Unterdrückung und Benachteiligung weggelacht.

Noch einmal folge ich den Schritten der biblischen Versuchungsgeschichte.

Fasnacht ist erstens der Spott über die Vollgefressenen und kritisiert die Macht derer, die mehr haben als andere.

Zweitens werden die Selbstverliebten verlacht, all die immer im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen möchten.

Und drittens wird die Machtgier überhaupt als Teufelswerk gesehen

Heisst das nicht, dass die Spitzen der Fasnacht an die Bergpredigt heran reichen?! Da haben einmal die Schwächeren das Sagen. Es ernten Spott, die darauf pochten, dass man ihnen mit Ehrfurcht begegne.

4

Rembrandts Zeichnung zeigt uns einen Jesus, der wie versunken, in den Abgrund blickt, dem Knochenteufel ausgesetzt, wehrlos, ohne Herrschergebärde (wie bei Julius Schnorr von Carolsfeld!) Den Abgrund in uns drin erleben wir auch.

Diese Stimmung zu erleben, ist nicht schön. Und doch ist es gut, von dieser Schattenseite zu wissen.

Wenn wir darin waren, empfanden wir eine depressive Verstimmung, nannten es vielleicht Melancholie, Luther sprach von den Anfechtungen. Merkwürdigerweise wächst uns daraus eine Kraft zu. Als Petrus leugnete, Jesus zu kennen, dreimal! Und dann hörte er den Hahn krähen, und er weinte bittere Tränen: da war er fortan nicht gelähmt, sondern stark.

Der Verlierer Ron Wayne, apple-Mitbegründer, wird ein gefasster alter Mann. Der selbstbewusste Schneider, der sich bei einer wichtigen Arbeit vertut, alles auftrennt und nochmals von vorne zusammensetzt, liefert ein Gewand ab, das ihm Verdienst und Anerkennung einbringt. Die in der Küche des Vollzugzentrums bestärkt wurden im Kochen, sind ein Stück weit besser vorbereitet für ihr neues Leben in der Freiheit.

Wir werden nachher miteinander beten Unser Vater, das Gebet, das Jesus in der Bergpredigt lehrt, das wir abschliessen mit dem Ruf: *Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit*. Das Geheimnis dabei ist: wir folgen Jesus, wir versuchen *zu Gott zu beten und ihm allein zu dienen* – da lässt der Teufel von uns ab, denn etwas von Gottes Reich und Kraft und Herrlichkeit umfängt uns und macht uns aufrecht und gerade.

---